

Preisträger des Innenstadtwettbewerb „Wohnen-Arbeiten-Leben in der Stadt“ des Landes Brandenburg 2006

HANDLUNGSFELD „BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT“

1. Preis

Frankfurt/ Oder „Stadt zum Engagieren – Skatehalle im ehemaligen Straßenbahndepot HELL-DORADO“

Eine Halle in dem in der südlichen Innenstadt gelegenen alten Straßenbahndepot wurde dem Inline- und Skateboardverein Ostbunde e.V. kostengünstig von der Stadt zur Verfügung gestellt, damit dieser seinen Traum von einer überdachten Halle von Skatern für Skater verwirklichen konnte. Innerhalb von sechs Monaten wurde durch die Jugendlichen in Eigenregie mit Unterstützung durch die Stadt eine Skateboardbahn nach ihren Vorstellungen errichtet, wodurch gleichzeitig ein leer stehendes Gebäude in der Innenstadt einer neuen Nutzung zugeführt wurde. Die im Mai 2005 eingeweihte Halle wird von der Stadt Frankfurt (Oder) mietfrei zur Verfügung gestellt. Die Baumaßnahmen wurden aus Eigenmitteln des Vereins und aus Spenden, z.B. von ortsansässigen Baufirmen finanziert und in Eigenleistung der Vereinsmitglieder erbracht. Die Betriebskosten werden aus Mitgliedsbeiträgen bezahlt. Das gesamte Projekt wurde ohne die Inanspruchnahme von Fördermitteln realisiert. Durch das Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in Eigeninitiative und mit viel Fleiß zur Bereicherung des Frankfurter Sport- und Kulturlebens beigetragen haben, entstand die erste nicht kommerzielle Skatehalle dieser Größe in der Region Berlin – Brandenburg. Die Hallen im Straßenbahndepot werden ergänzend immer mehr von anderen Nutzern für verschiedene kulturelle Events genutzt (Ausstellungen, Konzerte, Sprayerkontest u.a.).

2. Preis

Perleberg „Bürger bringen Bücher/ Bücherfest“

Der 1997 gegründete Bürgerverein versteht sich als Bestandteil eines Netzwerks identitätsstiftender Kulturarbeit in der Prignitz und leistet spezifische Beiträge zur Stadtkultur. Das vielfältige bürgerschaftliche Engagement des Vereins – u.a. Restaurierung des einzigartigen Fassadenschmuckes am ältesten Haus der Stadt, Bereitstellung von Hinweistafeln an stadtbildprägenden Gebäuden, Durchführung des jährlichen Perleberg-Tages auf dem Museumshof und vieles mehr – ist fester Bestandteil des Standortmarketings.

Das 1. Prignitzer Bücherfest des Bürgervereins im Juli dieses Jahres ist ein Beleg bürgerschaftlichen Engagements und soll die Stadt als Bücherstadt bekannt machen. Kooperation gibt es u.a. mit Buchhändlern aus diversen umliegenden Prignitz-Städten, mit dem Museum Perleberg, den Schulen, der Bibliothek, der Kirchengemeinde, dem Kreismedienzentrum, der Kreisverwaltung und anderen Akteuren. Das durch den Verein 2003 eröffnete Antiquariat mit Lesegarten und Sommerbühne - mit 11 ehrenamtlichen Mitarbeitern - wird im September einen Sonderbüchertag durchführen. Bücherfest und Büchertage sollen jährlich wiederholt werden. Diese Veranstaltungen und die anderen Projekte des Vereins ziehen viele Besucher an und haben zur Belebung der Innenstadt beigetragen.

Würdigung

Treuenbrietzen „Vorhang auf!“

Durch Initiative und zahlreiche Arbeitseinsätze des Kinofördervereins Treuenbrietzen e.V. in Zusammenarbeit mit Stadt und Sanierungsträger sowie mit Unterstützung ortsansässiger Firmen wurden die ungenutzten „Kammerspiele“ instand gesetzt. Es wurde ein bürgernaher Treffpunkt für alle Altersgruppen geschaffen, der neben Kinowunschprogrammen für Kitas, Schulen und Senioren weitere Möglichkeiten für verschiedenste kulturelle Aktivitäten bietet. Die Stadt als Eigentümer des Gebäudes hat dieses dem Kinoförderverein im Rahmen einer Nutzungsvereinbarung überlassen. Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgte über Fördermittel aus der Städtebauförderung und aus der städtischen Stiftung „Alte Häuser“, durch umfangreiche Sach- und Geldspenden ortsansässiger Firmen und von Privatpersonen sowie durch erhebliche Eigenleistungen der Vereinsmitglieder. Veranstaltungen der „Kammerspiele“ werden durch privates Engagement der Mitglieder und Freunde des Vereins abgesi-

chert. Die Vernetzung von öffentlichem Handeln und privatem Engagement hat zum Erhalt eines Einzeldenkmals beigetragen und wird zur Entwicklung eines neuen lebendigen Ortes führen.

Das Projekt ist Bestandteil der Gesamtstrategie zur Attraktivitätssteigerung und Funktionsstärkung der Innenstadt, gemäß der einzelne räumliche Bereiche durch Bündelung von Funktionen verstärkt einer positiven Entwicklung zugeführt werden sollen. Die „Kammerspiele“ bilden gemeinsam mit der öffentlichen Bibliothek und der Kita im benachbarten „Weihnachtsmannhaus“ einen lebendigen Ort und ein attraktives Eingangsensemble in die südliche Altstadt Treuenbrietzens.

Würdigung

Jüterbog „Kultur findet Stadt – Kulturquartier Mönchenkloster“

Die ehemalige Klosteranlage wurde 2002-2004 denkmalgerecht saniert und zu einem kulturellen Zentrum mit überregionaler Ausstrahlung umgenutzt, in dem sich kulturelle und touristische Nutzungen (Stadtmuseum, Bibliothek, Theater- und Konzertstätte, Archiv, Stadtinformation) konzentrieren.

Zur Unterstützung und inhaltlichen Gestaltung dieses Kulturobjektes wurde 2003 der Verein Freundeskreis Kulturquartier Mönchenkloster e.V. gegründet. Der Förderkreis, der sich aus Besuchern des Kulturquartiers gründete, hat wesentlich die Aufweitung des Vorhabens der damals noch als Theater- und Konzertstätte konzipierten Mönchenkirche zu einer landesweit bedeutsamen Kultureinrichtung vorangetrieben. Sein Engagement war und ist ein bedeutender Faktor für die Entwicklung und die Betreuung des Kulturquartiers. Seine Arbeit geht über Führungen, die auch schon während der Bauphase durchgeführt wurden, und die Gestaltung eines Ausstellungsteils des neuen Stadtmuseums zur Geschichte des Hauses hinaus. So wurden z.B. auf Initiative des Vereins Langzeitarbeitslose zu Stadtführern weitergebildet (gefördert durch den Europäischen Sozialfond) aber auch Exkursionen zu ebenfalls umgenutzten Klöstern organisiert.

Durch die Vielfältigkeit und Bündelung der Angebote im Kulturquartier trägt das Projekt entscheidend zur Belebung und Aufwertung der Innenstadt bei. Zum Beispiel fanden im letzten Jahr 180 Veranstaltungen mit mehr als 9.000 Besuchern statt. Auch die „ständigen“ Besucher des Archivs und der Bibliothek beleben die Innenstadt. Die attraktiven Räumlichkeiten sind vielfältig nutzbar und können z.B. für Hochzeiten vermietet werden.

HANDLUNGSFELD „WOHNEN IN DER INNENSTADT“

1. Preis

Potsdam „Baugemeinschaften – Strategie zur Eigentumsbildung in der Innenstadt“

Mit der Strategie der Baugemeinschaften soll der Wohnstandort Innenstadt im Rahmen des bereits fortgeschrittenen Sanierungsprozesses gestärkt werden. Nach dem Kauf der Grundstücke schließen sich die Eigentümer zu einer GbR zusammen und organisieren die weitere Planung und den Bau ihrer Häuser nach individuellen Vorstellungen. Attraktive Angebote zur innerstädtischen Wohneigentumsbildung wurden/werden geschaffen, vor allem für Familien mit Kindern und Seniorenhaushalte. Das erfolgreiche Agieren der Baugemeinschaft Weberviertel hat zur Gründung der zweiten Baugemeinschaft „Alte Brauerei“ geführt. Im Weberviertel entstanden 17 Stadthäuser (vorrangig Familien mit Kindern). Auf dem Gelände der Alten Brauerei werden 2 Baugemeinschaften entstehen. Eine für den Neubau von 12 Stadthäusern, eine zweite für die denkmalgerechte Sanierung des ehemaligen Brauereigebäudes und dessen Umbau zu 11 Loft-Wohnungen. Beide Projekte werden in das Stadtteilmanagement einbezogen.

Das Weberviertel ist realisiert. Die Projekte Alte Brauerei sind in Vorbereitung.

Es wurde ein bislang in Brandenburg selten praktizierter organisatorischer Ansatz gewählt, das Modell der Bauherrengemeinschaft. Durch gemeinsam beauftragte Architekten, gemeinsame Ausschreibungen der Bauleistungen und den gemeinschaftlichen Bau können günstige Preise erzielt werden.

1. Preis

Cottbus „Initiative STADTWOHNEN“

Die Initiative STADTWOHNEN will Singles, junge Paare, Familie sowie Menschen „in den besten Jahren“ in städtischen Wohnlagen durch die Vermarktung sowohl von leer stehenden Gebäuden als auch Brachen und Baulücken für selbst nutzende Eigentümer an die Stadt binden. Durch den Aufbau eines Objekt pools zur Vermarktung sowie ein umfassendes Betreuungskonzept wird aktiv die Wohneigentumsbildung befördert. Mit Unterstützung eines Managements hilft die Initiative STADTWOHNEN Interessierten bei der Entscheidung für einen Wohnstandort und berät Bauherrengemeinschaften in der Anlaufphase zu Verfahrens- und Finanzierungsfragen sowie zur Förderung und baulichen Umsetzung. Die Initiative erbringt für Interessenten eine Reihe von Vorleistungen :

- Umfangreiche Aufbereitung der Standorte,
- Kostenlose und neutrale Beratung von Interessenten,
- Unterstützung bei der Baugruppenfindung und Moderation von Baugruppentreffen.

Gegenüber dem „klassischen“ Erwerb von Wohneigentum unterscheidet sich die Bildung von Wohneigentum mit Hilfe der Initiative durch individuelle Unterstützung (Kontaktherstellung, umfassende Beratung), Kostenreduzierung (gemeinschaftliche Beauftragung von Dritten und Eigenleistungen), Gemeinschaftsbildung (bereits in der Planungsphase finden sich passende Mitstreiter) und Selbstbestimmtes Vorgehen (die Planungsgemeinschaft ist Verfahrensführer, individuell festgelegte Ausbaustandards). Das Portfolio wird kontinuierlich erweitert; 1 Objekt mit 4 WE ist übergeben; 8 Kaufangebote für Stadthäuser sind unterbreitet worden.

Würdigung

Frankfurt (Oder) „Stadt zum Wohnen – Wohneigentumsbildung im südöstlichen Stadtzentrum“

Die Stadt Frankfurt (Oder) setzt bei der Wiederbelebung des Stadtzentrums gezielt auf die Wohneigentumsbildung. Innerhalb der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum wurden hierfür attraktive Angebote für die Errichtung von Wohneigentum geschaffen. Gemäß Satzungsbeschluss der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme soll das Gebiet als Verbindungsglied zwischen Stadtzentrum und der Gubener Vorstadt um die Fischerstraße als Wohnstandort entwickelt werden. Im Stadtentwicklungskonzept ist das Südöstliche Stadtzentrum als Eigenheimstandort ausgewiesen. Als Anreiz zur verstärkten Wohneigentumsbildung in der Innenstadt hat die Stadt 2004 ein eigenes Förderprogramm für Selbstnutzer und Erwerber von Wohneigentum aufgelegt.

Ca. 80 % der Reihenhauspazellen konnten veräußert werden; von 51 verkauften Reihenhauspazellen sind 29 fertig bebaut. Von 54 WE in Mehrfamilienhäusern sind 25 realisiert.

Stadt und Entwicklungsträger haben für die einzelnen Baufelder verschiedene Konzepte erarbeitet und bis zur Antragsreife entwickelt; mit positiven Förderaussichten konnten lokale Bauträger für die Umsetzung gewonnen werden. Mit der zusätzlichen Förderung durch die Stadt konnte in Bezug auf die in der Innenstadt hohen Grundstückspreise mit Standorten im Umland konkurriert werden. Durch die Vorgaben des städtebaulichen Konzeptes mit einer geschlossenen Bebauung und der bereits vorhandenen Altbauung in der Fischerstraße ist eine für eine Neubebauung im Umland bzw. am Stadtrand nicht gegebene Urbanität vorhanden; die Infrastruktureinrichtungen der Stadt sind über kurze Wege nutzbar; großflächige Naherholungsräume z.B. an der Oder sind fußläufig erreichbar.

Würdigung

Brandenburg/Havel „Lindenhof – Wohnen für Mama, Papa, Kinder, Oma, Opa und Uroma“

Schaffung von selbstgenutztem Eigentum für eine junge Familie mit zwei Kindern als Beispiel für Wohnqualität in der Innenstadt; Sanierung und Umnutzung von zwei Fachwerkhäusern einschließlich Hofgebäude in einer nahezu unbewohnten zentrumsnahen Randstraße mit dem Ziel der Verknüpfung von Wohnen, Arbeiten und Leben mehrerer Generationen an einem Ort. Durch die Maßnahme wird ein Beitrag zum Erhalt des alten, beinahe dörflichen Charakters einer ruhigen Wohnstraße geleistet und eine Initialzündung zur Belebung der Straße und dieses Innenstadtbereichs erwartet. Mit den Maßnahmen wurde im Herbst 2005 begonnen, die Fertigstellung des 1. Bauabschnittes (Hofgebäude und Haus Nr. 4) ist für August 2006, die des 2. Bauabschnittes (Haus Nr. 3) für April 2007 vorgesehen. Durch Sanierung der Rückfassade des Hofgebäudes wird ein weithin sichtbarer städtebaulicher Missstand beseitigt. Mit Fertigstellung der Gebäude wird das Stadtbild an zwei Stellen aufgewertet. Der von der Fertigstellung des Gebäudeensembles ausgehende Impuls wird weitere Sanierungen von leer stehenden Häusern in der Lindenstraße und Umgebung nach sich ziehen und damit diesen Bereich der Innenstadt beleben und stärken.

HANDLUNGSFELD „ZENTRENSTÄRKENDE PROJEKTE“

1. Preis

Lübben „Wir sind Lübbens neue Mitte“

Die Neugestaltung und Neubebauung des Marktplatzes ist eines der wichtigsten Ziele der Stadtentwicklung in Lübben. Die Wiederherstellung einer funktionierenden Stadtmitte ist Modell einer gelungenen Partnerschaft von öffentlicher und privater Initiative: Die Finanzierung der neu erbauten Wohn- und Geschäftshäuser erfolgt durch private Investoren – überwiegend durch einheimische Bürger. Die flankierenden Maßnahmen im öffentlichen Raum werden über die Städtebauförderung realisiert. Die Bebauungskante zum Marktplatz wurde im Sommer 2005 mit Fertigstellung des achten und letzten Wohn- und Geschäftshauses des 1. Bauabschnittes geschlossen. Der 2. Bauabschnitt mit vier bis fünf Grundstücken an der Hauptstraße befindet sich in der Durchführung, der 3. Bauabschnitt wird 2008 folgen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die dialogorientierte Führung des Planungsprozesses. Die Stadt suchte nicht nach einem „großen Investor“, sondern nach Wegen, um über eine kleinparzellige Blockbebauung Angebote für Lübbener Bürger zur Investition in die Innenstadt zu schaffen. Nach öffentlicher Ausschreibung erfolgten der endgültige Zuschnitt der Grundstücke und die Veräußerung erst nach Auswertung erster Gesprächsrunden und Durchführung von zwei Entwurfswerkstätten. Ein überzeugendes, von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenes Entwicklungskonzept sowie die stringente und transparente Verfahrenssteuerung schufen eine verlässliche Basis. Der ursprünglich als Parkplatz genutzte Marktplatz wurde zu einer funktionierenden und ästhetisch ansprechenden Zentrumsmitte mit hoher Aufenthaltsqualität umgenutzt. Die begleitende Bebauung mit flankierenden Wohn- und Geschäftshäusern hat den Zuzug von Bewohnern in die Innenstadt, die Schaffung von Arbeitsplätzen und somit insgesamt eine Funktionsstärkung und Belebung der Innenstadt bewirkt.

2. Preis

Gransee „Kloster Gransee – von der Ruine zur Schaustelle“

Das aus dem 13. Jh. stammende Kloster stand Ende der 80er Jahre leer. Versuche das historische Gebäude in den 1994 begonnenen Stadterneuerungsprozess einzubeziehen scheiterten an fehlenden oder nicht finanzierbaren Nutzungskonzepten. Der Prozess die „vergessene Ruine“ wieder ins Bewusstsein der Stadt zurückzuholen wurde mit den 2005 durchgeführten Bestandssicherungsmaßnahmen des Dachstuhls im Rahmen der Stadtsanierung in Gang gesetzt. Jetzt begannen Bürger, Vereine und Betriebe die Stadt zu unterstützen, um es nicht bei Reparaturen zu belassen. Baumaterial wurde unentgeltlich zur Verfügung gestellt, oder wurde aus Spendengeldern beschaffen. Im Rahmen des vom Bund getragenen Qualifizierungs- und Integrationsprojektes wird seit Ende 2005 am Kloster gearbeitet. Ziel ist es, neben dem Erhalt des Baudenkmals, das Kloster als lebendigen öffentlichen Ort zugänglich und erlebbar zu machen. Das Projekt ist in den Stadtmarketingprozess mit einbezogen und hat dort hohen Stellenwert. Das Projekt befindet sich in der Realisierungsphase. 2005 wurde die „Baustelle Kloster“ erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und fand großes Interesse. Seit April 2006 sind die Bauarbeiten in vollem Gang, die „Wiedereröffnung“ ist im 4. Quartal 2006 geplant. Die Besonderheit liegt in der Art der Umsetzung, dem Zusammenwirken von Verwaltung, Vereinen, Wirtschaft und Privatpersonen (PPP). Das Projekt geht aber weit über die finanziellen Aktivitäten hinaus. Außergewöhnlich ist, wie eine Stadt in kürzester Zeit die in den Hintergrund getretene Ruine wieder für sich gewinnt und ins Bewusstsein der Granseer rückt. Die Aktivitäten lösten bei allen Beteiligten ein einzigartiges „WIR - Gefühl“ aus.

Würdigung

Ziesar „Kultur! Gut! – Ein Beitrag als Zukunftsanker der Region“

Entwickelt wurde eine Nutzungsidee für die Reaktivierung der historischen Burggebäude (Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters, Heimatmuseum, Veranstaltungsraum):

- Baulicher Erhalt der mittelalterlichen Burganlage,
- Öffnung der Burganlage für die Öffentlichkeit,
- Schaffung einer landesweit einmaligen touristischen Attraktion.

Das Vorhaben ist weitgehend fertig gestellt; 2005 wurde das Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters eröffnet; Einzelmaßnahmen sollen bis 2008 abgeschlossen werden.

Mit der neu geschaffenen Museumsnutzung auf der Burg wurde eine einmalige kulturelle Attraktion mit landesweiter Strahlkraft realisiert („Leuchtturmprojekt“). Zusätzlich zu den während der Bauphase benötigten Arbeitskräften konnten mit der Errichtung des Museums 1 Voll- und 2 Teilzeitstellen geschaffen werden. Die Besucherzahlen des Museums liegen im ersten Jahr bei rd. 20.000. Die Burg mobilisiert durch ihre klare Ausrichtung auf den Kulturtourismus Potenziale, die ohne das Vorhaben aus Ziesar heraus nicht denkbar gewesen wären.

Durch die logistische Verknüpfung der Burg mit der Stadtkirche haben in 2005 mehr als 10.000 Besucher auch die historische Altstadt besucht mit entsprechend positiven Auswirkungen auf das ansässige Gewerbe (Handel, Gastronomie, Hotellerie) einschließlich der Neugründung eines Cafés. Der im Neubau gelegene Veranstaltungsraum wird für Fach- und repräsentative Veranstaltungen der Stadt sowie in großer Zahl für Trauungen Brandenburger und Berliner Paare genutzt.

Ziesar ist damit zu einem wichtigen Punkt auf der Landkarte des Landes Brandenburg geworden und hat im Wettbewerb der Städte untereinander seinen Platz gesichert und ausgebaut.

Würdigung

Brandenburg/Havel “Cafébar im Brückenhäuschen – mit Kanuverleih”

Die 2004 eröffnete Cafébar ist eine Kombination aus Cafébetrieb und Kanuverleih. In zentraler Lage wurde ein Ort der Kommunikation und Erholung, ein Freizeitvergnügen und Treffpunkt für alle Altersklassen geschaffen, der auch viele Touristen anzieht. Die Cafébar befindet sich im 2003 mit Städtebaufördermitteln erbauten Brückenhäuschen an der Jahrtausendbrücke und liegt somit am Havelufer inmitten der Stadt. Die Brücke als Nadelöhr zwischen Altstadt und Neustadt ist von großer touristischer Bedeutung und als wichtiger Baustein im Wegeleitsystem für die gesamte Innenstadt von Relevanz. Durch das branchenübergreifende Konzept wurden das gastronomische und das touristische Angebot in der Stadt Brandenburg an der Havel erweitert. Im Café gibt es Tourenvorschläge und Empfehlungen für Kanuausflügler genauso wie Empfehlungen für Besucher, die zu Fuß die Stadt erkunden möchten. Das Café ist klein aber fein und aufgrund der geringen Größe sehr kommunikationsfördernd, so dass Jung und Alt angesprochen werden. Die Betreiber beteiligen sich an Altstadtaktivitäten und organisieren z.B. jährlich ein durch Sponsoring finanziertes Rahmenprogramm zum Jazz-Fest. Die Nutzung trägt wesentlich zur Aufwertung und Belebung der Innenstadt bei.

HANDLUNGSFELD „STRATEGIEN ZUR STÄRKUNG VON INNENSTÄDTEN“

1. Preis

Beeskow „Leben findet Innen Statt“

Sechs verschiedene öffentliche Gebäude und Einrichtungen wurden von der Stadt saniert und dann den Bürgern (Vereinen) teilweise kostenlos zur Verfügung gestellt. Jedes Projekt wird getragen von dem individuellen bürgerlichen Engagement und die Stadt löst sich von festgefahrenen öffentlichen Organisationsstrukturen. Ziel ist es, positive Synergieeffekte zu erzeugen, die maßgeblich zur Belebung der Innenstadt beitragen. Ebenso soll auf Seiten der Kommune die Wirtschaftlichkeit erhöht und die Kosten transparenter dargestellt werden. Auch bürokratische Hürden zwischen den Akteuren sollen reduziert werden.

Bei den sechs Objekten handelt es sich um :

- die Stadtbibliothek und Stadtarchiv (Kupferschmiede Beeskow e.V.)
- die Grundschule I (Förderkreis Grundschule I Beeskow e.V.; Schulträger ist die Stadt)
- das älteste Haus Beeskow (Kunstkreis Beeskow e.V.)
- die Kirche (Förderverein Marienorgel Beeskow e.V.)
- der ehemalige Feuerweherschlauchturm (privat)
- der Treffpunkt Generationenhaus (Bumerang e.V.)

Die von den neuen Trägern übernommenen Einrichtungen haben sich in das Beeskower Stadtbild eingegliedert und die Besucher schätzen das dort reichhaltig angebotene Kulturprogramm. Die vorhandene Bausubstanz wird durch die Akteure gepflegt. Für die Stadt haben sich die Kosten reduziert und die Flexibilität auf der Organisationsebene erhöht (Bürokratieabbau). Zusätzlich wurden die Besucherzahlen der einzelnen Objekte gehalten oder sogar erhöht, was zu einer spürbaren Belebung der Innenstadt auch nach Feierabend führt.

2. Preis

Guben – „Von der Industrievorstadt zum neuen Stadtzentrum Gubens“

Die Stadtentwicklungsstrategien der Stadt Guben sehen die Entwicklung der zentral an der Oder gelegenen Altstadt Ost, einer ehemaligen Industrievorstadt ohne Zentrumsfunktion, zu einem lebendigen Stadtzentrum vor. Dabei werden die definierten Entwicklungsziele mit einer klaren Prioritätensetzung verfolgt. Die Strategie setzt sich aus vielfältigen Bausteinen für verschiedene Funktionsbereiche zusammen, wie z.B. die Beseitigung städtebaulicher Missstände, Maßnahmen zur Stärkung der zentral-örtlichen Funktion, die Verbesserung der Infrastruktur sowie die Aufwertung des Wohnumfelds und die Schaffung attraktiver und zukunftsfähiger Wohnungsangebote. Ausschlaggebend ist die Festlegung eines Vorranggebiets, in dem öffentliche Schlüsselmaßnahmen wie die Neugestaltung der Frankfurter Straße konzentriert werden. Diese dienen als Impuls für private Investitionen.

In Folge der bisher umgesetzten Maßnahmen hat die Altstadt Ost zunehmend an Attraktivität gewonnen. Indikator dafür ist die positive Einwohnerentwicklung, entgegen dem noch rückläufigen gesamtstädtischen Trend. Besonders wichtig hierfür sind neben der Verbreiterung des Wohnraumangebotes die deutliche Verbesserung des Stadtbildes sowie die funktionelle Aufwertung der Innenstadt, die auch im Zusammenhang mit dem neuen Zentrum „Promenade am Dreieck“ zu sehen ist.

2. Preis

Eberswalde „Markt als Mitte – Forum Markt: Begegnung Handel Kommunikation“

Bis weit in die 1990er Jahre waren weite Areale der Innenstadt ungenutzt. Es fehlten in Marktnähe zentrentypische Funktionen. Zur Revitalisierung wurden vorhandene öffentliche Funktionen im Bereich des Altstadtmarktes gestärkt, neue Funktionen angesiedelt und öffentliche Nutzungen gezielt dorthin gelenkt (Funktionelle Aufwertung). Die gestalterische Aufwertung ist mit der Durchführung von Wettbewerbsverfahren unterstützt worden. Flankierend Maßnahmen beziehen sich auf Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im direkten Umfeld des Marktplatzes und auf den Ausbau der östlichen Altstadtumfahrung. Weitere Maßnahmen sind u.a. Sanierung Rathaus, Bau der Rathauspassagen (Einkaufszentrum, Stadtbibliothek), Neubau für die Kreisverwaltung (Zusammenlegung von acht Standorten) mit Gewerbe- und Ausstellungsflächen, Neugestaltung des Marktplatzes.

Wesentliche Bestandteile des Gesamtkonzeptes sind realisiert (Sanierung Rathaus, Randbebauung des Marktplatzes und Erschließungsstraßen, Neubau Rathauspassagen) oder sind im Bau, geplante Fertigstellung Frühjahr 2007 (Neugestaltung Marktplatz, Neubau Kreishaus). Für weitere Maßnahmen zur Komplettierung ist die Finanzierung gesichert; in Vorbereitung ist die Konzeption und Ausschreibung des Wochenmarktes.

Hervorzuheben ist die konsequente Schließung der Baulücken mit zentralen Nutzungen (Verwaltung, Bildung, Einzelhandel) bei gleichzeitiger Wahrung einer hohen Gestaltqualität (u.a. Durchführung von Wettbewerben). Dadurch wurde eine spannungsreiche Symbiose aus moderner Architektur und Altstadtambiente erreicht, die die Heterogenität des Siedlungsbandes aus den verschiedenen Entstehungszeiten widerspiegelt.

Die Revitalisierung des Stadtzentrums erfolgt durch eine konsequente Umsetzungsstrategie mit einer Neubebauung von Stadtbrachen. Mit dem Rathaus, den Rathauspassagen mit Bibliothek sowie dem Kreishaus konnten große Frequenzbringer direkt im Zentrum angesiedelt werden. Diese funktionale Stärkung wird durch eine gestalterische Aufwertung des öffentlichen Raums wie der Neugestaltung des Marktplatzes unterstützt.

Würdigung Storkow „StorkowCARD“

Gründung einer Initiative als Motor für die Stadtentwicklung durch eine positive Imagebildung für die Innenstadt, Stärkung der Innenstadt als Einkaufs- und Erlebnisstandort und der Identifikation mit der eigenen Stadt, Steigerung der privaten Verantwortung für das Gemeinwesen und Schaffung einer Plattform zum Austausch und gegenseitiger Hilfestellung, Vernetzung der Gewerbetreibenden und der interessierten Bürger.

Das Bonussystem und die Aktivitäten beziehen sich auf die gesamte Innenstadt und gehen auf die von der Mittelstandsvereinigung, dem Handwerk und der Stadt initiierten Agenda-21-Prozess zurück. Eingeführt wurde die StorkowCARD 2003 und seitdem kontinuierlich fortgeführt und erweitert. Der Beitrag ist nicht auf das Bonussystem StorkowCARD, bei dem der Besitzer der kostenlosen StorkowCARD (Anfang 2006 4000 Stück) durch Einkauf in den teilnehmenden Geschäften einen Rabatt erhält, begrenzt, sondern ist Teil des Serviceangebotes. Dieses umfasst auch Weiterbildungsseminare und Qualifizierung für Gewerbetreibende (Themen z.B.: Unternehmensführung, Schaufenstergestaltung) sowie eine Gemeinschaftsaktion der Mitglieder zur Reinigung des Straßenraumes. Im Bereich Erlebnis wurden das jährlich auf dem Marktplatz stattfindende StorkowCARD Fest und jeweils im Oktober der Schaufensterwettbewerb ins Leben gerufen und die Storkower Einkaufsstüte geschaffen (steht allen Mitgliedsunternehmen kostenlos zur Verfügung).

Informationen zum Wettbewerb finden Sie im Internet unter www.zukunft-innenstadt.de .